Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 223. Sonnabend den 22. September 1888. VI. Jahrg.

Der freikonservative Wahlaufruf

ist gestern erschienen. Derselbe ist von dem Wahlausschuß der freikonservativen Partei und zwar von den Herren Graf Behr, Dr. Delbrück, v. Dziembowski, Graf Frankenberg, Gamp, von Kardorff, von Koerber, Krah, Spangenberg, Stengel, Vopelius und Frhr. von Zedlitz unterzeichnet. Der Wahlaufruf lautet:

Nach schwerer Zeit wird das preußische Volk zur Neuwahl seiner Vertretung auf fünf Jahre berufen. Kaiser Wilhelm I., der Begründer der deutschen Einheit, Kaiser Friedrich III., sein vornehmster Mitstreiter, sind heimgegangen. Aber die Bahnen, welche sie ihrer Politik im Reiche und in Preußen vorgezeichnet haben, werden nach den erhabenen Kundgebungen Kaiser Wilhelms II. auch weiter verfolgt werden, und die Innigkeit und Festigkeit der Verbindung zwischen Herrscherhaus und Volk, welche in den Tagen der Trauer so erhebend sich kund gab, erfüllt mit voller Zuversicht in die Zukunft.

Mit festem Vertrauen in die gedeihliche Entwickelung unseres Staatslebens tritt die freikonservative Partei daher in die Wahlen ein.

In der verfassungsmäßigen Abgrenzung der Rechte der Krone und des Volkes und seiner Vertretung erkennen auch wir eine gerechte und nützliche Vertheilung der Mitwirkung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben und erachten es als die Aufgabe einer monarchischen und konstitutionellen Partei, die verfassungsmäßigen Rechte der Krone wie des Volkes und seiner Vertretung gleichmäßig zu wahren und gegen jeden Angriff zu vertheidigen.

Der Abschluß der Reform der inneren Verwaltung sichert die Durchführung der bewährten Grundsätze der Selbstverwaltung, Dezentralisation und Rechtskontrole für den ganzen Umfang der Monarchie und schafft Raum für dringliche Reformen in den kommunalen Verhältnissen des flachen Landes, namentlich in den sieben östlichen Provinzen.

Organisation und, soweit nöthig, Neubildung leistungsfähiger Träger der wichtigsten kommunalen Aufgaben, gleichmäßige und gerechte Vertheilung der öffentlichen Lasten, Bemessung der Rechte nach den Leistungen und Pflichten, Zusammenwirken aller Kräfte in gemeinnütziger Selbstverwaltung nach dem Vorbild der Kreisordnung sind die Ziele, welche wir verfolgen. Bei ihrer Verwirklichung wird die Verschiedenheit der historischen Entwicklung und der sozialen Verhältnisse in den einzelnen Landestheilen voll zu berücksichtigen sein.

Mit der Durchführung dieser Reformen wird zugleich auch die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände und damit die Beseitigung der Ueberbürdung mit kommunalen Zuschlägen zu diesen Steuern ermöglicht werden.

Die Fortsetzung der Reform der direkten Steuern im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit unter Erleichterung der minder Leistungsfähigen, namentlich auch von Gewerbesteuer, und unter gleichmäßiger Veranlagung und Heranziehung aller Steuerpflichtigen gehört nach mehrjährigem Stillstand zu den dringenden Aufgaben der Gesetzgebung. Dabei ist eine Vermehrung der Staatseinnahmen nicht zu erstreben; vielmehr werden etwaige Mehrerträge unverkürzt zur Erleichterung von Schul- und Kommunallasten zu verwenden sein.

Die heimische Landwirthschaft befindet sich nach wie vor in sehr schwieriger Lage, weite Landstriche leiden überdies unter den Folgen schädlicher Naturereignisse. Die Beseitigung der Ueberlastung des ländlichen Grundbesitzes mit Steuern, eine planmäßige, auf die Förderung, Erleichterung und den Schutz der heimischen landwirthschaftlichen Produktion gerichtete Agrarpolitik, namentlich auch zur Erhaltung und Stärkung des mittleren und kleinen Grundbesitzes, sowie eine durchgreifende Reform der Wassergesetzgebung erscheinen geboten.

Die in der Regel konfessionell einzurichtende Volksschule auf ihrer Höhe und in ihrem Charakter als Veranstaltung des Staates zu erhalten, bleibt Grundsatz der Partei.

Die Vertheilung der Schullasten entspricht vielfach nicht der Gerechtigkeit. Auch sind die rechtlichen Unterlagen der Schulunterhaltungspflicht meist veraltet, zum Theil bis zur Rechtsunsicherheit. Neben weiterer Uebernahme von Schullasten auf den Staat erscheint die Durchführung des verfassungsmäßigen Grundsatzes, wonach die Unterhaltung der Schule Kommunalsache ist, als eine Aufgabe von unabweisbarer Dringlichkeit.

Die Erweiterung und gesetzliche Sicherung der Alterszulagen sowie die Aufhebung der Wittwen- und Waisenkassenbeiträge der Lehrer werden wir mit dem gleichen Nachdruck, wie bisher vertreten.

Nicht eine dem Verhältniß der katholischen Kirche nachgebildete Stellung zum Staate, sondern die Aufrechterhaltung der historisch entwickelten innigen Verbindung mit dem Staate der Hohenzollern liegt im wohlverstandenen Interesse der evangelischen Landeskirche wie des Staates. Bereit, berechtigten Wünschen der Landeskirche, welche dieser Grundanschauung entsprechen und die Stellung und Freiheit der Gemeinden nicht beeinträchtigen, entgegen zu kommen, halten wir die Sicherstellung reichlicherer Staatszuschüsse für evangelisch-kirchliche Zwecke sowie für die ausreichende Besoldung der Geistlichen der evangelischen Landeskirche wie der aller Konfessionen für das im evangelisch-kirchlichen Interesse zunächst zu erstrebende Ziel.

Nachdem der Friede zwischen dem Staate und der katholischen Kirche wieder hergestellt ist, werden wir allen Bestrebungen, welche eine erneute Störung des staatskirchlichen Friedens herbeiführen könnten, mit der größten Entschiedenheit entgegentreten.

Die freikonservative Partei hat die auf Festigung des Reiches und Stärkung des nationalen Bewußtseins gerichtete Reichspolitik stets mit aller Kraft unterstützt. Die Förderung dieser Reichspolitik erachten wir für eine der vornehmsten Aufgaben des preußischen Staates wie der preußischen Landesvertretung.

Durch das feste Zusammenwirken der auf dem Boden derselben stehenden Parteien sind die militärischen und finanziellen Fundamente des Reiches gesichert; der Zusammenschluß dieser Parteien in der preußischen Landes-Vertretung wie bei den Wahlen für dieselbe liegt im gleichmäßigen Interesse der Reichspolitik, wie eines stetigen von Reaction und Radicalismus gleich fernen weise fortschreitenden Ganges des preußischen Staatslebens.

Wir richten an alle patriotische, gemäßigte, von Parteisucht freie Männer unseres Volkes die Aufforderung, bei den bevorstehenden Wahlen auf dieser Grundlage zu gemeinsamer Thätigkeit im Dienste und zum Wohle des Vaterlandes sich mit uns zu vereinigen!

Berlin, 17. September 1888.

Politische Tagesschau.

Die Kaisermanöver bei Müncheberg sind zu Ende. Sie haben den Beweis von der Schlagfertigkeit der Armee geliefert. Hoffen wir, daß dieser Beweis nicht im Ernstfalle erbracht zu werden braucht. Wir können uns dieser Hoffnung hingeben, denn im Auslande fühlt man, daß das deutsche Reich unter energischer Leitung steht und über eine Armee verfügt, die, ohne Ueberhebung, ihresgleichen sucht, eine Armee, die nicht lediglich von glorreichen Erinnerungen zehrend in alten Formen erstarrt ist, wie das preußische Heer zur Zeit der französischen Invasion zu Anfang dieses Jahrhunderts, sondern die mit der Kriegswissenschaft fortschreitet und sich so stetig verjüngt. Ein großer Fortschritt wird u. A. mit der Einführung des neuen Infanterie-Exercierreglements gemacht. Eine weitere Garantie für die Erhaltung des Friedens liegt in den freundschaftlichen Beziehungen zu fast allen europäischen Staaten, die wir einer weisen und zielbewußten Politik verdanken, Beziehungen, die immer inniger zu gestalten Kaiser Wilhelm und seine Regierung unablässig bemüht sind.

Die Müncheberger Manöver fanden ihren Abschluß mit einer Kraftprobe des Eisenbahn-Regiments, dem die Aufgabe übertragen war, die gesammte im Manöverterrain angesammelte Infanterie nach der Heimath zurück zu befördern. 31 Züge mit 1200 Wagen und 72 Maschinen waren hierzu erforderlich. Leider hat diese große Aufgabe nicht glatt gelöst werden können. Bei der Station Werbig entgleisten durch Ausspringen an einer Weiche 5 Wagen eines dichtbesetzten Militärzuges. In Folge dessen war der gesammte Verkehr nach Küstrin gesperrt und 2 Regimenter mußten vorläufig zurückbleiben. Es sind mehrfach leichte Verletzungen, glücklicherweise aber keine schweren Verunglückungen bei der Entgleisung vorgekommen. Nichtsdestoweniger bleibt der Vorfall in hohem Maße bedauerlich. Ein ungünstiger Schluß auf die Leistungsfähigkeit unseres Eisenbahnregiments wird daraus wohl schwerlich hergeleitet werden können, doch wird sich erst nach Ablauf der eingeleiteten Untersuchung ein abschließendes Urtheil fällen lassen.

Gegen die versuchte Ausbeutung der in Folge des Ernteausfalls gesteigerten Getreidepreise durch die Freihändler schreibt die „Elberfelder Zeitung": „Wenn auch die Getreidepreise zur Zeit wesentlich höher als vor einigen Monaten stehen, so kann doch dieser Umstand weder für die Lage der Landwirthschaft, noch für die Frage der Kornzölle entscheidend sein; es fragt sich vielmehr, ob sich die Höhe des Preisstandes dauernd erhalten wird oder nicht. Daß die Getreidebörse selbst nicht recht an eine Dauer des gegenwärtigen Preisstandes glaubt, ergiebt sich aus dem Stande ihrer Notirungen für Termingeschäfte mit längeren Fristen, und es dürfte sich auch als richtig ergeben anzunehmen, daß die Hausse in Getreide dem Umstande zuzuschreiben ist, daß in der Getreide-Spekulation die Haussepartei, durch die obwaltenden Umstände unterstützt, erfolgreich gewesen ist. Möge dem aber sein, wie ihm wolle, jedenfalls kann die Freihandelsagitation mit dem Steigen der Getreidepreise und eventuell auch mit einem allgemein konstatirten Anziehen der Brodpreise weder gegen die Getreidezölle, noch für Wahlzwecke etwas anfangen. Denn, was die Getreidezölle anbetrifft, so hat ihre Einführung und Erhöhung das Sinken der Getreidepreise nicht verhindert, eine Preissteigerung nachweisbar nicht bewirkt; steigen aber, weil

---

Im Hause der Väter.

Novelle von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Nun war der Augenblick gekommen, wo des Verwalters Pflichten begannen. Mit ein paar Worten hatte er einige der Frauen verständigt, die mit ihren Rechen rasch das Gras zur Seite schafften, den Herankommenden einen Weg zu bahnen. Dann schritt der junge Mann, den Hut in der Hand, seiner Herrschaft entgegen. Als er so mit seinem raschen, federkräftigen Schritt über die Wiese daherkam, der untergehenden Sonne entgegen, deren durch leichten Dunst gedämpfte Strahlen sein Auge ungeblendet ertrug, that der Consul plötzlich einen Fehltritt, er strauchelte und sein Stock fiel zu Boden. Das Fräulein stieß einen leisen Schreckensruf aus, aber schon hatte ein kräftiger Männerarm sich zur Stütze geboten. Nur ein paar Augenblicke lehnte der Consul daran. Dann richtete er sich auf.

„Danke, danke!" sagte er kurz.

„Möchtest Du nicht meinen Arm nehmen, Großvater!" fragte des Fräulein, und ein Ton zärtlicher Besorgniß zitterte in ihrer Stimme.

„Danke auch dafür! Ich bin mir zeitlebens Stütze genug gewesen, und möchte von dieser Gewohnheit nicht abgehen." entgegnete er. Er schritt rüstiger vorwärts, als sein Aeußeres es hatte vermuthen lassen, auch seine Haltung war noch gerade. Es schien dem alten Herrn darum zu thun zu sein, in seinem Auftreten keinen greisenhaften Eindruck zu machen. — Ein ungemüthlicher alter Herr! dachte Riesen, als er hinter den Beiden herging.

Man war mittlerweile in die Nähe der Schnitter gekommen und Herr Peter Wießmann ließ sich auf einen ihm bereiteten Sitz von halb trockenem Heu nieder.

Er sieht wie ein Todter aus! murmelte Riesen, als er das verstörte Gesicht, das spärliche, über die Stirn fallende ergraute Haar und die erloschenen Augen des Alten sah. Er saß zusammengesunken, theilnahmlos für alles, was um ihn her vorging. Seine Enkelin stand neben ihm und beobachtete ihn mit besorgtem Blick. Die Sensen blinkten in der Sonne, und wie sie in tacktmäßigem Schwung ausgriffen, rauschten die niedergelegten Halme leise wie eine ferne Musik. — Riesen hob den Hut und kehrte wieder zu seinen Arbeitern zurück. — Eine Weile blieb es still zwischen Großvater und Enkelin. Einigemale schien's, als wollte der alte Herr sprechen; aber es schien ihn Ueberwindung zu kosten, und immer wieder fiel er in sein schweigendes Brüten zurück.

„Wünschest Du etwas, Großvater?" fragte Mara sich über ihn beugend. — Er schüttelte ungeduldig den Kopf und murmelte Worte, die sie nicht verstand. Alles das beunruhigte sie. Der alte Herr ließ sich sonst nicht gehen. Die Enkelin hatte ihn stets völlig Herr seiner selbst gesehen. Selbst für die Nächststehenden hatte er stets den Nimbus festgehalten, mit dem er sich nach Außen zu umgeben gewußt hatte. Auch im engsten Familienkreise hatte ihn ein Hauch jener hoheitsvollen Unfehlbarkeit umgeben, die jede herzliche Annäherung zurückschreckt. Er vergaß nie, daß er der erste Mann der Stadt war, der Mann, den die ganze Provinz ihren ausgezeichnetesten Bürger nannte, der Mann, der jedes gemeinnützige Unternehmen freigebig unterstützte, dem die Regierung seine großartigeu wohlthätigen Stiftungen mit Orden und Titeln gelohnt hatte. Und dieser Mann, der in den Augen der Enkelin stets ein Halbgott gewesen, — da saß er, zusammengesunken, starren Auges, jedes Schimmers beraubt. Er war ein Mensch geworden, wie alle anderen, schwächer, hilfloser wie andere, — ein alter leidender Mann, dem jede Hoheitsmaske abgefallen war.

Sie wußte nicht, was ihm fehlte, aber sie sah, daß er litt. Warmes Mitleid wallte in ihr auf. Sie hätte diese zitternden Hände fest in die ihren schließen, ihren jungen starken Arm ihm zur Stütze bieten mögen. Aber Gefühlsausbrüche waren ihm zuwider, — nur alles ruhig, fein, glatt!

„Wie heißt Dein Verwalter?" fragte er nach einer Weile mit seltsam heiserer Stimme.

„Riesen, lieber Großpapa, Johann Riesen!"

Ein convulsivisches Zittern schüttelte den alten Mann zusammen.

„Großvater Du bist krank, — komm in's Haus, laß mich Hilfe rufen!" sagte Mara leise flehend.

„Ich bin nicht krank, — ich brauche keine Hilfe! Es ist von der Hitze der letzten Wochen, — es wird vorübergehen! Still, mache kein Aufsehen."

Er stand mit ihrer Hilfe auf und ging auf seinen Stock gestützt, schweren Schrittes den Schnittern zu. Angstvoll hielt sich das junge Mädchen an seiner Seite. — Einmal blieb er stehen, wandte sich zu ihr und fragte leise flüsternd:

„Von wo stammt der Mann?"

„Ich glaube aus dem Hannöverschen," entgegnete sie befremdet. —

Die Schnitter hatten bei ihrem Näherkommen die Arbeit unterbrochen und einen großen Halbkreis gebildet, aus dem zu Ehren der Herrschaft der Gruß der Schnitter: das tacktmäßige Streichen der Sensen erscholl. Ein junges hübsches Mädchen trat, lange Grashalme in den Händen, an die Herrschaft heran, um sie, einen kurzen gereimten Spruch sprechend, zu binden. Das ist alter Brauch bei der Heu- und Kornernte und war alljährlich auch hier geübt worden. — Der Consul faßte an den Hut, wie er stets gethan hatte, und zog seine Börse, um sich und seine Enkelin freigebig zu lösen. Er lächelte sogar. — Ein grauenhaftes Lächeln, dachte der junge Verwalter, der seitwärts stand, und dessen Augen wie gebannt von diesem eingefallenen starren Antlitz angezogen wurdrn. Das ist also der Feind meines Hauses! —

ganz Europa eine schlechte Ernte hatte, die Getreidepreise dauernd, so ist eben dieser Umstand, und nicht der Getreide-Zoll, die Jedem erkennbare Ursache."

Die „Deutsche landw. Ztg." empfiehlt, durch zuverlässige Nachrichten über den Ausfall der Kartoffelernte rechtzeitig den Händlerberichten über eine „vorzügliche Kartoffelernte Deutschlands" entgegenzutreten. Nicht nur aus allen Ueberschwemmungsgebieten wird die fast gänzliche Vernichtung der Kartoffelernte gemeldet, auch aus vielen anderen Landestheilen wird von einer Mißernte namentlich durch das Umsichgreifen der Kartoffelfäule berichtet und gemahnt, den Brennereibetrieb und die Stärkefabrikation auf kranke und wenig haltbare Kartoffeln zu beschränken. Englands Einfuhrbedarf wird auf 50 Millionen Centner Speisekarteffeln geschätzt.

Der Termin für den Hamburger Zollanschluß ist nunmehr vom Reichskanzler auf den 15. Oktober festgesetzt. Wenn die Zollanschlußfeierlichkeiten selbst nicht auf einen späteren Termin verlegt werden, wird sich die Hoffnung der Hamburger Bürgerschaft, den Kaiser aus diesem Anlaß in ihrer Mitte zu sehen, nicht erfüllen. Das Ereigniß ist von ebenso großer nationaler als wirthschaftlicher Bedeutung. Seitens unserer Regierung wird sicher Alles gethan werden, um den wichtigen Stapel- und Exportplatz im Interesse der vaterländischen Production und des vaterländischen Handels nutzbar zu machen.

Der „Köln. Ztg." wird aus Stockholm geschrieben: Gerade jetzt, wo in allen Zeitungen das Erscheinen der Mackenzieschen Vertheidigungsschrift angekündigt wird, dürfte eine Aeußerung von allgemeinem Interesse sein, die aus dem Munde einer sehr hochgestellten Persönlichkeit stammt. Bekanntlich war der letzte, der dem todtkranken Kaiser einen Besuch abstatten konnte, der König Oscar von Schweden. König Oscar hatte sich vorher vorsorglich erkundigt, ob sein Besuch für den leidenden Kaiser von nachtheiligen Folgen begleitet sein könne; es wurde ihm, und zwar doch wohl nur auf Mackenzies Veranlassung hin, die Antwort zu Theil, daß sich Kaiser Friedrich zur Zeit ausnehmend wohl befinde und jeden Besuch entgegennehmen könne. Ueber diesen Besuch machte König Oscar vor einiger Zeit folgende kurze Mittheilungen: „Ich war sehr erfreut über diesen Bescheid und war geneigt, Herrn Mackenzie, den man in der deutschen Presse so heftig angegriffen hatte, mein volles Vertrauen zu schenken, sollte ich mich doch in wenigen Stunden persönlich von den Erfolgen seiner Behandlung überzeugen dürfen. Aber wie erschrak ich, als ich mich dem armen Kaiser gegenübersah; er wollte sich erheben, als er mich erblickte, aber er hatte sich kaum aufgerichtet, als sein Körper schon wieder kraftlos zusammenfiel wie ein Packet. Von dieser sterbensmüden Mattigkeit und allem anderen, was ich in den entstellten Zügen des Leidenden wahrnahm, war ich so erschüttert, daß ich mich nach wenigen Augenblicken in tiefster Bewegung zurückziehen mußte; ich fand später noch Gelegenheit, Herrn Mackenzie meine schmerzlichsten Befürchtungen anzudeuten und ihn um seine aufrichtige Meinung zu befragen; aber dieser freche und kecke.... hatte die Stirn, mir auch jetzt noch in diesem furchtbar ernsten Augenblick, wo sich der Tod dem Kaiser schon genähert hatte, zu sagen, daß sich der Patient verhältnißmäßig befriedigend befinde, daß der letzte Anfall fast ganz überwunden sei und daß man sich jetzt wieder auf eine lange Ruhepause im Fortschreiten der Krankheit die berechtigteste Hoffnung machen könne."

Aus Florenz wird telegraphirt: Der Sindaco von Florenz wurde durch Crispi verständigt, daß Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Rom zwei Tage sich daselbst aufhalten werde.

Der König von Italien hat auf den Glückwunsch des Gemeinderaths zu Rom anläßlich des Jahrestags der Befreiung Roms aus Monza telegraphisch erwidert; der 20. September sei ihm wie der ganzen Nation ein geheiligter Tag. Rom habe es während dieser 18 Jahre nach jeder Hinsicht hin verstanden die hohe Mission Italiens der civilisirten Welt gegenüber zu erfüllen. Bald, heißt es weiter, wird unser willkommener Gast, der deutsche Kaiser, unser Freund und treuer Bundesgenosse, das Haupt eines mächtigen Volkes, welches sich in derselben Zeit, wie wir, einigte, Zeuge unserer neuen Gestaltung und Civilisation sein.

Von der französischen Grenze wird wieder ein ernster Vorfall gemeldet. In der Nähe des französischen Grenzdorfes Suase ist in einem Gebüsch auf französischem Boden, ungefähr 30 Meter von der Grenze, der Leichnam eines deutschen Gendarmen mit einer Schußwunde am Halse aufgefunden worden. Selbstmord, wovon französische Blätter sprechen, erscheint im vorliegenden Falle unwahrscheinlich. Die Untersuchung wird hoffentlich Licht in die dunkle Affaire bringen.

Pariser Blätter erzählen von einem deutschen Spion, der mit einem Schulmeister ein politisches Gespräch begonnen habe. Der Schulmeister sei aber nicht darauf eingegangen, um nicht irgend ein Staatsgeheimniß zu verrathen. Es ist etwas unvorsichtig, Staatsgeheimnisse so allgemein werden zu lassen, daß sie der erste beste Schulmeister ausplaudern kann. Wenn in Frankreich die Verräther selbst in den höchsten Kreisen stecken -- bekanntlich wurde der Krieg 1870/71 nur infolge der Verrätherei der Generäle verloren und Ferry und andere bedeutende Franzosen sind längst als Verräther entlarvt — dann sollte man doch die Wissenschaft der Staatsgeheimnisse auf die kleinsten Kreise beschränken.

Boulanger ist noch immer nicht zum Vorschein gekommen. Jetzt behaupten ihm befreundete Blätter, er befinde sich in Spanien.

Die Strikebewegung in Frankreich gelangt nicht zur Ruhe. Kaum hat die eine Kategorie die Arbeit wieder aufgenommen, so striket die andere, und jeder Strike bringt blutige Zusammenstöße mit Polizei und Militär. Augenblicklich striken die Arbeiter am Eiffelthurm, dem großen Attractionsobject der nächstjährigen Pariser Weltausstellung.

Nach Belgrader Meldungen hält man dort die Aussöhnung des serbischen Königspaares für wahrscheinlich. König Milan kehrt am Sonnabend nach Belgrad zurück, worauf dann die Lösung der Kabinetskrisis folgen wird. Es soll ein Kabinet ohne Ristic und Garaschanin gebildet werden, welches sich auf eine aus Fortschrittspartei, liberaler und radikaler Partei hervorgegangene Nationalpartei stützen soll.

Die Verwundung, welche der bulgarische Finanzminister Natschewitsch bei dem jüngsten Attentat davongetragen, scheint nicht bedenklich zu sein, da derselbe die Rückreise nach Sofia angetreten hat. Der Jahrestag der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien (18. September) ist in ganz Bulgarien festlich begangen worden. Bekanntlich datiren von jener Vereinigung, die ein dem Berliner Vertrage zuwiderlaufender Gewaltact war, die bulgarischen Wirrnisse, die seitdem Europa in Athem erhalten haben.

Die zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada bestehende Spannung dauert fort. Es hat aber den Anschein, als ob dieselbe von ihrer ursprünglichen Schärfe etwas verloren habe. Voraussichtlich wird der Senat der Vereinigten Staaten die vom Repräsentantenhause angenommene Vorlage betreffend Zollrepressalien gegen Canada verwerfen.

Bei dem großen Orkan, der kürzlich die Insel Cuba verheerte, haben der bisherigen Schätzung nach 800 Personen das Leben eingebüßt. Ganze Ortschaften wurden durch den Sturm weggefegt.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. September 1888.

— Se. Majestät der Kaiser wird auf seiner Reise nach Süddeutschland nun doch noch Augsburg berühren. Er trifft dort von Stuttgart kommend am 30. d. Mts. ein, übernachtet dortselbst und reist am nächsten Tage nach München weiter. Die Wiener Stadtgemeinde plant Festlichkeiten großen Stils zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaisers; vor definitiver Feststellung derselben wird indeß das Festprogramm des Hofes abgewartet. Der König von Italien gedenkt unserem Kaiser bis Mailand entgegenzureisen. Zu den Festlichkeiten in Rom ist ein neuer Programmpunkt getreten; es soll zu Ehren des Kaiserbesuchs in der ewigen Stadt ein Theil des Cäsarenpalastes ausgegraben werden. Die geplanten Galavorstellungen in den Theatern von Rom und Neapel hat sich Se. Majestät der Kaiser mit Rücksicht auf die Trauer um seinen hochseligen Vater verbeten; dieselben unterbleiben daher. Nach seiner Rückkehr in die Heimath gedenkt der Kaiser den Zollanschlußfeierlichkeiten in Hamburg beizuwohnen. Er wird dortselbst am 20. Oktober erwartet. Der Zollanschluß erfolgt am 22. Oktober um Mitternacht.

— Se. Majestät der Kaiser wird bis Ende der Woche in Hubertusstock verbleiben. Prinz Heinrich, Erzherzog Albrecht und Großfürst Nicolaus von Rußland haben heute Abend Berlin verlassen. Prinzregent Albrecht von Braunschweig hat seine Abreise bis nach der Abreise sämmtlicher fremden Fürstlichkeiten aus Berlin verschoben.

— Der König von Griechenland, welcher gestern Abend von Copenhagen über Warnemünde nach Berlin abgereist ist, wird sich nur kurze Zeit hierselbst aufhalten, um nach Athen zurückzukehren.

— Als ein Geschenk König Oscars von Schweden an Kaiser Wilhelm traf hier am Sonntag über Stralsund ein mächtiges sechsjähriges Elchthier im Gewicht von 400 Kilogramm ein, das König Oscar bei einer am Freitag abgehaltenen großen Elchthierjagd geschossen hatte.

— Der Minister des Innern hat einen Erlaß an die Orts- und Kreisbehörden gerichtet, wonach unter Vorbehalt der endgiltigen Festsetzung der Wahltermine ohne Verzug mit den Vorbereitungen für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten vorgegangen werden und die Aufstellung und Auslegung der Urwählerlisten, sowie der Abtheilungslisten dergestalt beendet sein soll, daß die Wahl der Mahlmänner in der zweiten Hälfte des künftigen Monats stattfinden kann. Das Wahl-Reglement vom 4. September 1882, sowie der Nachtrag dazu vom 22. August 1885 bleiben in Anwendung.

— Staatssekretär Graf Herbert Bismarck hat sich zur Jagd nach den bei Dünaburg gelegenen Besitzungen des russischen Botschafters am hiesigen Hofe, Grafen Paul Schuwaloff begeben. Die Rückkehr des Staatssekretärs wird hier am kommenden Montag erwartet.

— Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg veröffentlicht einen Kaiserlichen Erlaß, worin der Bevölkerung des Müncheberger Manöverterrains der Dank für die Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, mit welcher sie den militärischen Anforderungen entsprochen habe, für die gute und freundliche Aufnahme der Truppen und für den dem Kaiser persönlich in Müncheberg bereiteten Empfang.

— Generaloberst von Pape hat mit dem heutigen Tage die Geschäfte des Gouverneurs von Berlin übernommen. Der bisherige Gouverneur von Berlin, General der Infanterie von Werder ist zur Disposition und gleichzeitig auch à la suite des Garde-Füsilier-Regiments gestellt.

— Erzbischof Dinder soll den Geistlichen der Erzdiözese Posen-Gnesen verboten haben, Kandidaturen für das Abgeordnetenhaus anzunehmen mit Ausnahme des Prälaten Dr. Stablewski.

— Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezeichnung der purpurnen Standarte, welche Kaiser Wilhelm jetzt bei den Manövern führte, als „Kaiserstandarte" eine irrthümliche ist. Die purpurne Standarte ist die Standarte des Königs von Preußen. Die Kaiserstandarte ist golden (gelb). Der goldene Grund ist belegt mit dem Eisernen Kreuze von 1870, und auf diesem wieder ruht das sogenannte „kleinere Wappen" des Kaisers. Das Eiserne Kreuz auf der Standarte dehnt sich von Rand zu Rand, die vier von ihm freigelassenen Eckfelder sind abwechsend mit dem Reichsadler und der Kaiserkrone geschmückt. Die Purpurstandarte dagegen ist belegt mit dem Eisernen Kreuze von 1813, auf welchem das „kleinere Wappen" des Königs von Preußen ruht. Hier tragen die Eckfelder Reihen, die sich aus dem preußischen Adler und der preußischen Königskrone zusammensetzen. Die Kaiserstandarte wurde unter Wilhelm I. in Berlin wenig gesehen. Sie wurde im Herbste 1871 bei Eröffnung des Reichstages zum ersten Male gehißt, und zwar auf dem Königl. Schlosse, dessen „Weißer Saal" ja immer die Stätte der Reichstags-Eröffnung bildet. In der Folgezeit wurde sie wesentlich nur bei den Reichstags-Eröffnungen gehißt, so auch im Juni d. J. unter Wilhelm II. Die königliche Purpurstandarte dagegen wehte unter Wilhelm I. vom kaiserlichen Palais, unter Friedrich III. vom Schloß in Charlottenburg und Schloß Friedrichskron, sie weht jetzt auch vom Marmorpalais in Potsdam, wenn Kaiser Wilhelm II. daselbst weilt.

— Der Ankauf der Villa Reiß für J. M. die Kaiserin Friedrich ist, wie aus Frankfurt berichtet wird, noch nicht erfolgt. J. M. die Kaiserin soll sich nur ein Verkaufsrecht bis zum 1. Oktober vorbehalten haben. Kürzlich hieß es, S. M. der Kaiser habe seiner Mutter die Villa zum Geschenk gemacht. In Berliner Hofkreisen wird erzählt, J. M. die Kaiserin Friedrich habe ursprünglich den Wunsch geäußert, ein Schloß bei Hannover zu erhalten. Doch habe diesem Wunsche aus Gründen, die außerhalb der Erörterung liegen, nicht entsprochen werden können. Im Zusammenhange mit dieser Version hat die Angabe, daß S. M. der Kaiser seiner hohen Mutter ein Schloß nach ihrer Wahl zu schenken bereit sei, viel für sich.

— Wir hatten von der Meldung Notiz genommen, daß nach der griechischen Verfassung nur die Kinder des Königs oder des Kronprinzen in der griechisch-orthodoxen Confession erzogen werden müssen und demgemäß ein Uebertritt der Prinzessin Sophie, Braut des Kronprinzen von Griechenland, zur orthodoxen Kirche nicht erforderlich sei. Wie man hierzu dem „Hamb. Corr." schreibt, ist von der Braut bei Abschluß des Verlöbnisses ausdrücklich unter Zustimmung des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Friedrich vorbehalten und festgesetzt worden, daß sie für ihre Person in der evangelischen Religionsgemeinschaft verbleibe.

— Neue Briefmarken! Sämmtliche deutsche Postwerthzeichen, Briefmarken wie Postkarten, sollen in nächster Zeit eine vollständige Umänderung erfahren. Die Reichsdruckerei ist bereits mit der Herstellung der Proben beschäftigt.

— Der „Kreuzzeitung" wird bestätigt, daß die seit einiger Zeit in der Presse auftauchenden Gerüchte: die Feld-Artillerie werde den Armee-Corps unterstellt, und sowohl die General-Inspektion der Feld-Artillerie, als auch die Inspektionen der Feld-Artillerie eingehen, auf Wahrheit beruhen.

— Vorgestern früh trafen in Potsdam die 800 Stück Lanzen ein, mit welchen das Leib-Garde-Husaren-Regiment ausgerüstet werden soll. Die Einübung mit dieser Waffe wird sofort nach beendetem Manöver beginnen.

— Eine Antisemitenversammlung, welche von fünf- bis sechshundert Personen besucht war, fand am Sonntag in Witten statt. Dr. König theilte, der „Freis. Ztg." zufolge, dabei mit, daß in der Provinz Hessen-Nassau Liebermann von Sonnenberg und Dr. Winkler kandidiren würden.

— Der Wahlaufruf der Zentrumspartei soll, wie man hört, nach der bisherigen Gewohnheit der Partei sofort nach der Bekanntgabe des Termins der Landtagswahlen veröffentlicht werden.

Köln, 20. September. Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte nahm Statutenänderungen an, wonach die Mitgliedschaft eine dauernde wird. Es wurde ferner ein Vorstand aus 15 Mitgliedern gewählt, wozu der jedesmalige Geschäftsführer gehört. Der gewählte Vorstand wird mit der Ausarbeitung der endgiltigen Satzungen beauftragt, über welche in der nächsten Versammlung in Heidelberg Beschluß gefaßt werden soll.

Köln, 20. September. In der zweiten allgemeinen Sitzung der 61. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte wurde fast einstimmig zum nächsten Versammlungsort Heidelberg gewählt.

Ausland.

Wien, 19. September. In dem niederösterreichischen Landtage ist ein Antrag, betreffend die Betheiligung des Landtages an den zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm zu veranstaltenden Festlichkeiten eingebracht worden. Der Vorsitzende des Landtages verwies den Antrag an die betreffende Kommission.

Rom, 20. September. Der italienische „Königs-Yacht-Klub," dessen Protector der König und bei welchem der Kronprinz als Kommodore eingeschrieben ist, hat darum nachgesucht, der zu Ehren Kaiser Wilhelms stattfindenden Marine-Revue mit seiner Flotille beiwohnen zu dürfen. An der Marine-Revue werden, wie verlautet, gegen dreißig italienische und ausländische Marine-Fahrzeuge theilnehmen.

Paris, 20. September. Der Ministerrath hat beschlossen, den Zollzuschlag von 5 Franken auf Getreide nicht abzuschaffen.

Bukarest, 20. September. Der Erzherzog und die Erzherzogin Karl Ludwig sind gestern Abend von Sinaia abgereist.

Die schweren Anklagen, die gegen diesen Mann von Lippen ausgesprochen worden waren, welche sonst nur Worte der Milde und Verzeihung kannten, diese Anklagen hallten in seinem Ohre nach. Verrath an einem vertrauenden Freunde, Diebstahl, begangen an einer hilflosen Frau und einem, seinem Schutze anvertrauten Kinde! Und da steht der Verbrecher! — Die Hände des jungen Mannes ballten sich. Einen Augenblick überfluthete ein heißes Gefühl des Hasses und Abscheus, ein wildes Rachegelüste jede andere Regung in seiner Brust. Sein Athem ging laut und hörbar, aus seinen Augen flammte ein zorniges Drohen. Und jetzt, als hätte dieser Blick die Macht anzuziehen und zu bannen, wandte der Consul den Kopf. Die Blicke der beiden Männer wurzelten in einander, sie schienen mit einander zu kämpfen, aber der gerade kühne Blick des jüngeren blieb Sieger. Sein Gegner wich zurück, seine stolze Haltung verließ ihn, wieder strauchelte sein Fuß. Diesmal aber bot der Verwalter ihm nicht den Arm. Er stand seitwärts und blickte auf die gebeugte Gestalt mit einem Ausdrucke nieder, der das stolze Blut der Wießmann's in dem jungen Mädchen zum Wallen brachte. Sie sah den unbotmäßigen Verwalter mit einem Blicke stolzen Zürnens an. Aber die Gemüthsbewegungen der letzten Stunde zitterten in ihren Nerven. Ueber ihr Gesicht lief eine Bewegung, die Augen verschleierten sich wie von zurückgedrängten Thränen. Das war nicht mehr der stolze sichere Blick der Herrin, das war der fragende, flehende eines hilflosen, angstvollen Weibes. — Seltsam wie dieser Blick das zornig wallende Blut des Mannes sänftigte! Armes Kind! murmelte er, sie so stolz, so rein, wie wird sie sie tragen, diese Schande, — diese Schmach! Er blickte ihr nach, wie sie langsam neben ihrem Großvater einherschritt, und zum ersten Male sah und fühlte er ihre Schönheit.

„Wie ist denn das heute mit dem alten Herrn gewesen?" fragte die alte Fränz, die mit ihrem jüngsten Enkelchen auf dem Arm dem Herrn Verwalter um Feierabendzeit entgegenkam, „er ist auf dem Felde plötzlich krank geworden?"

„Ja," entgegnete der junge Mann einsilbig.

„Das Fräulein war in großer Sorge, sie hat gleich den Wagen nach der Stadt geschickt, und nun ist der Commerzienrath mit dem Herrn Sanitätsrath herausgekommen. Aber es muß nichts Ernstes sein, denn sie sitzen jetzt unter den Kastanien und sprechen und lachen."

„Das freut mich, Frau Tiede."

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Strasburg**, 20. September. (Verschiedenes.) Am nächsten Sonntage findet in unserer evangelischen Kirche die Konfirmation der diesjährigen Herbstkonfirmanden statt. — Seit einer Woche haben wir das allerschönste Herbstwetter. Leider vermag dasselbe nicht, die vielfachen und bedeutenden Schäden zu heilen, welche der diesjährige, außerordentlich ungünstige Sommer verursacht hat. Die Bohnen sind hierorts z. B. noch vollständig grün und dürften wohl auch schwerlich zur Reife gelangen. — Im Saale des Schützenhauses wird nächsten Sonntag Marie Blazejewitsch, ein zwölfjähriges Mädchen, ein Konzert geben. Diese kleine Dame soll bereits mehrfach aufgetreten sein und als Wunderkind auch recht nette Erfolge erzielt haben. Sie wird auf dem angesagten Konzert größtentheils eigene Kompositionen auf dem Klavier zum Vortrag bringen. Man ist hier allgemein auf den Ausfall des Konzertes gespannt. — Endlich hat die Stadtverwaltung auch in hiesiger Stadt mit der Befestigung des Drewenzufers, welches durch das diesjährige Frühjahrs-Hochwasser fortgerissen wurde, begonnen. — Der Militärperron des hiesigen Bahnhofes wird, weil er zu klein ist, bedeutend vergrößert. Namentlich wird er in der Länge eine größere Dimension bekommen.

(*) **Aus dem Kreise Strasburg**, 20 September. (Schadenfeuer.) Am vergangenen Montage äscherte ein großes Schadenfeuer die Gebäude des Besitzers und Gastwirths Nowakowski in Schöngrund ein. Vor einiger Zeit wurde derselbe von einem seiner Pferde beim Ausschlagen sehr stark in den Unterleib getroffen, wodurch innere Organe verletzt wurden. Er lag nun schwer krank zu Bett; alle seine Leute waren an dem vergangenen Montage auf dem Felde. Da brach plötzlich in der wohlgefüllten Scheune Feuer aus, welches sich bei dem herrschenden Winde auch sehr bald dem Wohnhause, das erst vor einiger Zeit neu erbaut worden ist, und den Stallungen mittheilte. Jetzt eilten von allen Seiten Menschen herbei; aber es gelang ihren vereinigten Anstrengungen nur mit großer Mühe, den erkrankten Herrn und die Hausthiere von dem Feuertode zu retten. Bald darauf bezeichnete nur ein glimmender Trümmerhaufen die Stätte, wo kurz vorher Gewerbefleiß blühte. Sämmtliche Gebäude, alles todte Inventar und die ganze diesjährige Ernte sind von den gierigen Flammen verzehrt worden. Einschnitt und Gebäude waren zum Glücke versichert. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet noch nichts Bestimmtes. Der ausgestandene Schrecken und die Angst, in den Flammen einen schrecklichen Tod zu finden, haben das Leiden des Nowakowski so sehr verschlimmert, daß schon vorgestern der Tod seinen schrecklichen Qualen ein Ende machte.

Marienwerder, 20. September. (Wahlbewegung). Eine konservative Vertrauensmänner-Versammlung fand gestern hierselbst im Hotel Hezner statt. Wie die „N. W. M." hören, ist in ihr nach längerer Debatte beschlossen worden, den bisherigen Landtagsabgeordneten Herrn Präsident Herwig in Berlin wieder aufzustellen. Die Aufstellung des zweiten Kandidaten bleibt dem Kreise Stuhm überlassen. — Von polnischer Seite sind für unseren Wahlkreis die Herren Graf Sierkowski-Waplitz und von Donimirski-Buchwalde als Candidaten für die bevorstehenden Landtagswahlen aufgestellt worden.

Münsterwalde, 19. September. (Die diesjährige Hochwasserkatastrophe) hat hierorts noch ein trauriges Nachspiel verursacht. Neben vielen anderen Wohngebäuden, hatte auch das Wohnhaus des Eigenthümers Jakob Glowinski durch das wiederholte Hochwasser so stark gelitten, daß ein Unterbau durchaus nothwendig war. Diesen hatte der Betreffende denn auch jetzt vornehmen lassen. Während der Maurer Trawitzki aus Colonie Ostrowitt mit Glowinski am 18. d. Mts. beim Aufführen der Umfassungsmauern beschäftigt war, stürzte plötzlich der durch Streben gehaltene Oberbau zusammen und begrub die beiden Unglücklichen. Mit vieler Mühe wurden dieselben zwar noch am Leben unter den Trümmern hervorgezogen, doch scheinen beide starke innere Verletzungen erhalten zu haben. (N. W. M).

Dirschau, 18. September. (Ein beklagenswerther Unglücksfall) ereignete sich heute, wie die „Dirsch. Ztg." mittheilt, auf dem hiesigen Rangirbahnhofe. Dort war Herr Rangirmeister Tausindfreund von hier um 3 Uhr Nachts in der Ausübung seines Berufes thätig, als er plötzlich von dem Trittbrett eines Wagens glitt nnd so unglücklich niederfiel, daß die Räder über ihn hinweggingen. Der Körper des Unglücklichen wurde dabei völlig getheilt und T. verstarb auf der Stelle. Noch hinzufügen wollen wir, daß zur Zeit, als T. — ein übringes sehr geschätzter und pflichtgetreuer Beamter — auf so schreckliche Weise um's Leben kam, sich in seiner Wohnung eben erst eine frohe Gesellschaft getrennt hatte, die in heiterster Stimmung, ohne Ahnung des Unheils, den Geburtstag der ältesten Tochter des Verstorbenen gefeiert hatte. Man kann sich wohl den jähen Wechsel in der Stimmung der Familie bei Empfang der Schreckenskunde und die Trauer der Hinterbliebenen ausmalen. T. hinterläßt seine Frau und 9 noch unversorgte Kinder.

Danzig, 19. September. (Starker Esser). In einer Restauration an der Langenbrücke aß heute ein oberländischer Schiffer in Folge einer Wette 1 Schock Eier mit Schalen, 3 Pfund Brod, ½ Pfund Butter und trank zu diesem Riesenmahle 14 Glas Bier. Dabei ist der gewaltige Esser mager, aber kräftig im Körperbau.

Lötzen, 18. September. (Kaiser-Wilhelm-Denkmal). In einer heutigen Versammlung hat sich ein Comitee gebildet behufs Errichtung eines Kaiser Wilhems- und Kriegerdenkmals in Lötzen.

Posen, 18. September. (Neues polnisches Blatt.) Vom nächsten Quartal ab soll hier ein polnisches humoristisch-satirisches Blatt unter dem Titel „Pokraka" erscheinen. Als Herausgeber und verantwortlicher Redakteur zeichnet Thomas Lewandowski.

Lokales.

Thorn, 21. September 1888.

— (Herr Bischof Dr. Redner) trifft, wie wir bereits mitgetheilt haben, morgen Nachmittag um 5 Uhr 10 Min. hier auf dem großen Bahnhofe ein; zu seinem festlichen Empfange sind Seitens der katholischen Bevölkerung unserer Stadt die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen.

— (Die neuerdings vom Kaiser ausgesetzten Schießprämien) gelangen jetzt zum ersten Male zur Vertheilung und werden nicht wenig dazu beitragen, den Eifer für gutes Schießen in der Armee zu heben. Für jedes Armeekorps waren je zwei Prämien, eine für den besten Schützen aus den Mannschaften inkl. Unteroffizieren ꝛc. bestimmt. In 7 Schüssen wurde theils freihändig, theils angestrichen in verschiedenen Entfernungen nach Scheiben geschossen, die je 24 Ringe zeigten, so daß bei 7 Centrumsschüssen 168 Nummern erzielt werden konnten. Bis auf 168 Nummern hat kein Schütze es gebracht, der beste Schütze, einem oldenburgischen Regiment angehörig, erzielte 165 Nummern, immerhin eine große Leistung. Die Prämien für die Offiziere bestehen in einem Degen (Säbel) mit bezüglicher Inschrift, für die Mannschaften in einer werthvollen Cylinderuhr, ebenfalls mit der entsprechenden Inschrift, und sollen demnächst in feierlicher Weise den glücklichen Schützen übergeben werden.

— (Dem Vorstande der christlichen Gemeinschaft St. Michael) in Berlin ist von den Herren Ministern der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten und des Innern die Erlaubniß ertheilt worden, im Laufe dieses Jahres eine öffentliche Verloosung von christlichen Büchern und Schriften zu veranstalten, und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben. Zu dieser Lotterie dürfen 10 000 Loose zu je 50 Pf ausgegeben werden. Der Gesammtwerth der Gewinne muß 3500 Mk. betragen.

— (Ansiedelung westfälischer Pächter). Wie aus Westfalen gemeldet wird, haben sich verschiedene dortige Pächter neuerdings die Verhältnisse der Güter angesehen, welche die Posener Ansiedelungscommission zur Colonisation angekauft hat. Dieselben haben ihnen namentlich wegen des Entgegenkommens der Staatsregierung gegenüber den Colonisten so gut gefallen, daß sie sich entschlossen haben, nach Ablauf ihrer westfälischen Pachtzeit nach unseren östlichen Provinzen überzusiedeln.

— (Jahresversammlung in Danzig.) Wie wir aus einem Bericht der „Frankf. Ztg." über die in diesen Tagen zu Gotha abgehaltene Jahresversammlung des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke ersehen, wurde daselbst beschlossen, die 1889er Jahresversammlung in Danzig abzuhalten.

— (Zur Branntwein-Besteuerung). Nach einem kürzlich ergangenen Erlasse des Finanzministeriums darf ungereinigter Branntwein aus den unter steuerlicher Controlle stehenden Gewerbsanstalten künftighin nicht mehr, wie es von einzelnen Amtsstellen bisher nachgelassen war, ausgeführt werden. Da der steuerliche Gewahrsam an dem Branntwein lediglich zu dem Zwecke aufgegeben wird, um die Reinigung desselben zu ermöglichen, so sind die Gewerbsanstalten nicht berechtigt, anderen als zur Reinigung bestimmten Branntwein auf ihr Konto anschreiben zu lassen. Die Abmeldung von ungereinigtem Branntwein aus den Reinigungsanstalten ist demgemäß als unzulässig zu verbieten und anzuordnen, daß künftig in der Abmeldung über aus den Reinigungsanstalten ausgehenden Branntwein derselbe jedesmal als gereinigter bezeichnet wird. Soweit die Rektifikationsanstalten sich die Möglichkeit zu erhalten wünschen, ungereinigte Branntweinbestände wieder zu veräußern, soll ihnen die Einrichtung eines unter zollamtlichem Mitverschluß stehenden Privatlagers überlassen bleiben.

— (Für Jäger.) Wie es heißt, sollen strengere Polizeiverordnungen, betreffend die Wildlegitimationsscheine, als die bisher über diesen Gegenstand ergangenen, erlassen werden. Es soll auch das aus dem Auslande eingeführte Wild einer schärferen Kontrolle unterworfen werden.

—k. (Herbstanfang) hat der Kalender für den 22. September verzeichnet. Immer leerer werden die Felder und der Landmann hat vollauf zu thun, all' den reichen Erntesegen unterzubringen. Die Thätigkeit draußen wird mehr und mehr eingeschränkt, um in das Haus verlegt zu werden. Die Abende sind schon recht lang und die Lichtarbeit nimmt ihren frühen Anfang. Jetzt beginnt die Zeit für das Familienleben und „wenn in der engen Zelle die Lampe freundlich wieder brennt, dann wird es auch im Busen helle, im Herzen, das sich selber kennt." Diese Worte Faust's bezeichnen so recht den Zauber, der dem abendlichen Lichte der Lampe innewohnt. Draußen ist es finster geworden, drinnen leuchtet das Licht und bildet den Sammelpunkt der am Tage zerstreuten Familie. Vater, Mutter und Kinder sitzen an dem großen Familientische in nützlicher Beschäftigung oder angenehmer Unterhaltung. Welch' köstliche Erinnerung für später bilden diese Abende im trauten Vaterhause! Mit dieser Herrschaft des Lichtes beginnt aber auch überall die frohe Zeit der Geselligkeit. Alle sind jetzt von ihren Urlaubs- und Erholungsreisen wieder daheim und die lange „in Verschlossenheit" gelegenen Salons und „guten Stuben" öffnen wieder ihre Pforten. Anmuthige Mädchen- und Frauengestalten in hellfarbigen Gesellschaftskleidern, elegante Herren im Frack und weißer Binde wiegen sich im Takte nach den Klängen der Musik. Je enger schließt sich der Mensch an den Menschen, wenn es draußen öde und leer wird. Und deshalb blüht auch das Vereinsleben wieder auf mit seinen Vergnügen und Unterhaltungen. Die besten Tage aber kommen für die Kunst. Sie bildet gerade dann, wenn die Natur sich zum Schlafe rüstet, einen schönen Ersatz für die entschwundenen Freuden und weiß unser Herz mit Trost, unsere Phantasie mit schönen Bildern zu erfüllen, die uns den Abschied von den Sommerfreuden erleichtern. Thalia und Euterpe, diese holden Musen, verschönen uns das Winterleben und öffnen mit ihrem Zauberstabe Quellen neuer Freuden. Und so wollen wir nicht trauern über den Abschied der Natur, sondern fröhlich rufen: Der Sommer ist todt. Es lebe der Herbst!

— (Zugentgleisung.) Die gestrige Verspätung der Berliner Züge war nicht durch den Zusammenstoß zweier Züge, wie uns hier mitgetheilt worden war, sondern durch eine theilweise Entgleisung des Militärzuges 5a bei Werbig (an der Ostbahn unweit Küstrin) verursacht worden. Ueber die Entgleisung wird amtlich mitgetheilt, daß der Militärzug, welcher das 64. (Brandenburgische) Infanterie-Regiment nach Prenzlau und Angermünde befördern sollte, fahrplanmäßig auf der Güterstation Werbig eingetroffen ist und hier weiter nach dem Bestimmungsort Letschin ꝛc. befördert werden sollte. Da die von dem Betriebsamt Berlin-Stettin gestellte Zugmaschine den Zug nicht allein anzuziehen vermochte, wurde die diesseitige Maschine zum Schieben des Zuges beordert. Bei dieser Gelegenheit entgleiste auf bislang noch nicht aufgeklärte Weise ein dreiachsiger mit Soldaten besetzter Wagen, welcher sich zur Seite legte und die Entgleisung weiterer vier Wagen herbeiführte. Außer einigen Hautabschürfungen sind Beschädigungen an Menschen nicht eingetreten. Durch diesen Unfall wurde die bislang planmäßige Verladung der Truppen verzögert, so daß die letzten nach Richtung Berlin beförderten Züge 1½ Stunden Verspätung erlitten. Die in Richtung nach Küstrin zu befördernden Militärzüge erlitten größere Verspätung. Heute früh 10 Uhr waren beide Geleise wieder fahrbar hergestellt, und ist der regelmäßige Betrieb wieder aufgenommen worden. Die Aufräumungsarbeiten wurden von dem Arbeitspersonal der Ostbahn und Abtheilungen des Eisenbahn-Regiments ausgeführt.

— (In gerichtlicher Zwangsversteigerung) hat gestern der Gutsbesitzer Hempel in Bromberg sein vor ca. drei Jahren an den Kaufmann Gottliebsohn veräußertes Rittergut Rubinkowo, im hiesigen Kreise, für 60 700 Mk. wieder zurückerworben.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 13 Rinder und 340 Schweine, darunter 20 fette, aufgetrieben; gezahlt wurden für letztere 33—36 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 1,80 bis 2,30 Mk. per Ctr., Mohrrüben 10 Pf. pro 5 Bund, Savoyenkohl 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 15—40 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Gurken 20—50 Pf. u. 2,50 Mk. pro Mandel, Birnen und Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd. und 5—6 Mk. pro Tonne, Pflaumen 10 Pf. pro Pfd., Butter 0,90—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 50 Pf. pro Mandel, Hühner 0,70 bis 2,00 Mk. pro Paar, Gänse geschlachtet 2,50—4,00 Mk. pro Stück, Enten 1,80—2,50 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar. — Fische pro Pfd.: Weißfische 15—30 Pf., Barsche 60 Pf., Karauschen 50 Pf., Hechte 60 Pf., Zander 80 Pf., Aale 1 Mk. Krebse 50 Pf. bis 3 Mk. pro Schock. Heu 2,50 Mk. und Stroh 2,50 Mk. pro Ctr.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 6 Personen, darunter zwei Schiffsgehülfen, die sich gestern an der Weichsel prügelten; sie sehen ihrer Bestrafung entgegen.

— (Gefunden) wurden 10 Mk. auf dem Hof der Ulanenkaserne, ein Reisebeutel mit Riemen, enthaltend ein Nachthemde, Umlegekragen und Papiere, auf dem Neustädtischen Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,85 m.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 19. September. (Einen üblen Ausgang) nahm eine Ballonfahrt, welche das Militär-Luftschiffer-Detachement vom hiesigen Uebungsplatz vor einigen Tagen unternahm. Der Ballon, in dessen Gondel sich der Lieutenant Briese vom 4. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21 und ein junger österreichischer Offizier, Lieutenant Schiedler, befanden, wurde bis in die Gegend von Filehne getrieben, wo man zu landen beschloß. Bei dem Dorfe Dratzig im Czarnikauer Kreise erreichte die Gondel den Erdboden, der Anker faßte jedoch nicht, die Gondel wurde ein Stück geschleift und hierbei erlitt Lieutenant Schiedler einen Beinbruch und verschiedene Contusionen. Der Verletzte wurde nach Kreutz transportirt, wo er sich noch jetzt in ärztlicher Behandlung befindet.

München. (Wieder Einer!) Der Banquier Hch. Th. Friedmann, Ottostr. 13, soll mit Hinterlassung einer Schuldenlast von etwa 30 000 Mark verschwunden sein. Betheiligt erscheint fast ausschließlich das Privatpublikum.

Metz, 14. September. (Reiterunfall). Heute Nachmittag durchritt ein Premier-Lieutenant des 8. bayerischen Infanterie-Regiments die Gartenstraße, als sein Pferd plötzlich sich bäumte und den Reiter absetzte. Dieser schwang sich sofort wieder auf das widerspenstige Thier. Jetzt aber richtete sich dasselbe fast senkrecht empor, überschlug sich und stürzte regungslos nieder, wo es verendet liegen blieb. Der Offizier kam mit dem Schrecken und einigen Reibungen davon.

Wien, 18. September. (Ein Mord an der russischen Grenze.) Aus Brody vom 16. d. Mts. wird der „N. Fr. P." berichtet: Gestern kam mit dem Nachtzuge ein czechisches Paar hier an, mit der Absicht, am nächsten Tage nach Rußland weiterzureisen. Für die wenigen Stunden bis zum Abgange des Morgenzuges nach Radziwilow legten sich die beiden Reisenden im Schuppen eines Bahnwächters am russischen Strange zur Ruhe; daselbst fand man später die Frau mit durchstochenem Halse todt, während von dem Manne keine Spur zu entdecken war. Ringe und Ohrgehänge waren an der Leiche geblieben. Ob hier ein anderweitiger Raub verübt worden und ob die Todte die Gattin des Mörders war, der sich über die Grenze geflüchtet haben dürfte, konnte vorläufig nicht eruirt werden.

(Fürstliches Geschenk). Der Prinzregent von Bayern hat dem Prinzen Heinrich ein prachtvolles Pferd im Werthe von 25 000 Mark zum Geschenk gemacht. Dasselbe ist bereits nach Kiel gebracht worden.

(„Epistola ad viros obscuros") betitelt sich ein Artikel im „Berl. Tagebl." von Maximilian Harden, (Was sich die Herren doch immer für hübsche Namen beizulegen verstehen!) welcher aufs deutlichste beweist, daß Heine mit seinem famosen „Nachtstuhlgedichte" Schule gemacht hat, und daß es heute noch Leute giebt, welche diese Zotenreißerei für nachahmungswerth halten. Der Verfasser läßt in diesem Artikel Heinrich Heine einen Brief aus dem „Olymp, Aphroditengasse 3, parterre", schreiben, worin Heine einen Traum erzählt, der ihn sein eigenes Denkmal mit der Inschrift: „Dem deutschen Dichter Heinrich Heine das deutsche Volk" erblicken läßt. Und daß der Verfasser mit Erfolg „Heine'sche Manier", die ihn wahrscheinlich sehr anheimelt, sich angeeignet, beweist der Schluß des „geistreichen" Schreibens, welcher lautet: „Zu Häupten des Denkmals flog ein Schwarm von Nachtvögeln aller Art spähend und unheimlich lauernd umher. Da verjagte sie plötzlich ein heiseres Belfern. Vor dem hell in der Dämmerung glänzenden Denkmal stand ein kleiner schwarz-grauer Hund, Sie wissen meine Verehrtesten, einer jener ruppigen und struppigen Köter, wie sie nur unser liebes Vaterland sein eigen nennt, und bellte und bellte, daß es einen Stein hätte erweichen können. Aber es erweichte ihn nicht, und, da ihm der Ton versagte, trottelte das Hündchen dicht an das Postament heran, hob das Beinchen in die Höhe und — ich erwachte zu unsterblichster Unsterblichkeit als Ihr allezeit ergebener Heinrich Heine. Deutscher Dichter, Doktor beider Rechte." — Das genügt! Noch einige solcher „obscuren Episteln" — pardon! „Epistolae ad viros obscuros", und wir sind überzeugt, daß selbst diejenigen Deutschen, die bis jetzt noch für die Errichtung eines Heinedenkmals eintreten, zum Gegentheil bekehrt werden.

(Bertha Rother) wird nun doch nicht Edle v. Schroll; zwischen ihr und ihrem Bräutigam, oder vielmehr dessen Familie, ist, wie das „W. Fr. Bl." mittheilt, nach vielfachen vergeblichen Versuchen endlich ein Ausgleich zu Stande gekommen, durch welchen sich das Verhältniß des Millionärs zu der vielgenannten Dame in Wohlgefallen auflöst. Nachdem der Einspruch des jungen Schroll gegen die über ihn verhängte Curatel nicht zu dem gewünschten Ziele geführt hat, sieht sich das Liebespaar genöthigt, auseinander zu gehen in der Hoffnung, daß beide dabei ihre Rechnung finden werden. Frl. Rother erhält von der Familie Schroll 50 000 Mark und entsagt dafür allen ihren „Ansprüchen" auf die Hand des jungen Mannes.

Neueste Nachrichten.

Belfort, 20. September. Es ist festgestellt, daß der deutsche Gensdarm aus Liebesgram Selbstmord begangen hat.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

Newyork, 21. September. Auf den Marquesasinseln wurde die französische Flagge gehißt, nachdem französische Marinesoldaten mit den Einwohnern gekämpft und dieselben besiegt hatten.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	21. Sep.	20. Sep.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	214—90	213—25
Warschau 8 Tage	214—45	212—75
Russische 5 % Anleihe von 1877	102—	102—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—20	62—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—80	54—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—60	101—80
Posener Pfandbriefe 3½ %	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	168—25	168—05
Weizen gelber: September-October	181—	181—25
November-Dezember	183—	183—25
loko in Newyork	98—25	98—
Roggen: loko	157—	158—
September-October	156—	156—75
October-November	156—50	157—
November-Dezember	157—75	159—
Rüböl: September-October	57—60	57—60
April-Mai	55—20	55—30
Spiritus:		
70er loko	34—	34—
70er September-October	33—50	33—70
70er April-Mai	35—90	36—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 20. September 1888.

Wetter: schön.
Weizen matter, klammer schwer verkäuflich, 126 Pfd. bunt 166 M., 128 Pfd. hell 170 M., 130/1 Pfd. hell 172/3 Mark.
Roggen trockener beachtet, klammer schwer verkäuflich, 120 Pfd. 135/37 M., 124 Pfd. 140 M., 126 Pfd. 141 Mark.
Gerste, helle Waare ohne Angebot, braune 110—125 Mark.
Erbsen ohne Handel
Hafer 120—130 Mark.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 20. September sind eingegangen: von B. Goldstein durch Weinreich 3 Traften, 1537 kfr. Rdhlz., 2440 kfr. Mrl., 210 kfr. Timber, 2231 kfr. Sleeper, 51 dopp. und 1601 einf. kfr. Schwellen, 145 eich. Rdschwellen, 14 dopp. und 597 einf. eich. Schwellen; von Morgenstern durch Brelinski 2 Traften, 4453 kfr. Mrl., 420 einf. kfr. Schwellen; von Josef Karpf durch Pilaczik 2 Traften, 3800 kfr. Mrl.; von S. Birnbaum durch Zeidler 2 Traften, 3879 kfr. Mrl., 300 tan. Mrl.; von Franz Kaminker durch Kumik 1 Trafte, 2051 kfr. Mrl.; von Hirsch Eiden durch Nikpon 1 Trafte, 135 kfr. Rdhlz.. 170 kfr. Mrl.; von C. Kusel dnrch Wilmanowitz 1 Trafte, 369 kfr. Rdhlz., 385 kfr. Mauerlatten.

Königsberg, 20. September. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 56,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 36,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro Septbr. kontingentirt 56,50 M. Br., 55,00 M. Gd., —,— Gd. bez., pro Septbr. nicht kontingentirt 35,50 M. Br., 35,00 M. Gd. —,— M. bez., pro Oktober kontingentirt 55,50 M. Br., 55,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Oktober nicht kontingentirt 35,50 M. Br., 35,00 M. Gd., —,— M. bez., Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., —,— M. Gd.—,— M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 37,00 M. Br., 36,00 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni kontingentirt —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 38,00 M. Br., 37,00 M. Gd., —,— M. bezahlt.

Kirchliche Nachrichten.

17. Sonntag nach Trinitatis, den 23. September 1888.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte Derselbe.
Abends kein Gottesdienst.

Neustädtische evangelische Kirche:
Kirchenvisitation der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst Herr Garnison-Pfarrer Rühle
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnison-Pfarrer Rühle.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
20. Septbr.	2hp	769.8	† 17.9	NE²	5	
	9hp	769.8	† 10.9	C	0	
21. Septbr.	7ha	770.4	† 7.1	C	2	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. September 0,85 m.

Heute Morgen 5½ Uhr starb am Keuchhusten unser jüngstes Kind

Eva

1 Jahr 4 Monate alt.

Wangerin, 20. Septbr. 1888.

G. E. Gildemeister und Frau geb. **Borchmann.**

Nach kurzem schweren Krankenlager entschlief heute Nachmittag 3 Uhr auch unsere jüngste Zwillingstochter

Elisabeth.

Um stilles Beileid bittend zeigen dies an

die tiefbetrübten Eltern
Adalbert Burczykowski u. Frau.

Thorn den 21. September 1888.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Neupflasterung der **Katharinenstraße** hierselbst wird diese Straße von **Sonnabend den 22. d. M.** ab bis auf Weiteres für den öffentlichen Verkehr **gesperrt**; die Jacobsstraße wird von dem bezeichneten Tage ab wieder dem Fuhrwerksverkehr freigegeben.

Thorn den 20. September 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1. Oktober 1888 bis dahin 1889 ist das unter unserer Verwaltung stehende Hermann Schwartz'sche Stipendium an bedürftige Studirende der Bauakademie, einer polytechnischen Schule, der Kunstakademie und, falls solche nicht vorhanden sind, an Studirende der Naturwissenschaften oder der Mathematik, im Betrage von 300 Mark, zu vergeben.

Bewerber, welche in Thorn geboren sind und das Abiturienten-Examen auf dem hiesigen Gymnasium oder der Realschule abgelegt haben, werden aufgefordert, ihre Gesuche bis zum **1. Oktober d. J.** an den Magistrat einzureichen.

Thorn den 22. August 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag den 1. Oktober 1888 Vormittags von 10 Uhr ab sollen in Bromberg auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne an der Schubiner Chaussee etwa

40 ausrangirte Königliche Dienstpferde

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden.

Königliches Neumärkisches Dragoner-Regiment Nr. 3.

Gummi- Artikel empfiehlt billig in vorzügl. Qualität **Georg Band,** Berlin SW. 29.
Illustrirte Preisliste gratis.

In der C. Dombrowski'schen **Buchdruckerei** ist zu haben:

Handbuch für Standesbeamte

im Geltungsbereiche des **Preußischen Allgem. Landrechts.**
Zusammengestellt von **Karl Obermüller.**
Preis 1 Mark.

Restaurant Wunsch
Bache Nr. 49
empfiehlt seine
reichhaltige Speisekarte,
ganze u. halbe Portionen,
in und außer dem Hause.

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. **Schwinds.**, veralt. **Bronchialkat.**, **Blutspucken u. Asthma** können durch m. in schw. Lungenkrankh. **am eig. Körper erprobte** Kur **radik. geheilt** w., das beweis. m. sich stet. mehr. **glänz.**, **behördl. geprüft.** Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstr. 42.

Reife, süße, ungarische

Weintrauben

5 Kilo Mk. 2,70 franko sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantirt.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer, **Werschetz** (Ungarn).

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blookers Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekannten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. **Fabrik Amsterdam. Detailpreise** p. ½ Ko. M. 3,30, p. ¼ Ko. M. 1,80, p. ⅛ Ko. M. 0,95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Sommerstoff in gestreift, karirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschächte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in grau, marengo, olive und braun.

Zu 3 Mark 50 Pf.
2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf.
Stoff zu einer Joppe passend, für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

Zu 10 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein karirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3¼ Meter Buxking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern karirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buxkingstoff für einen soliden praktischen Anzug

Zu 7 Mark
2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pf.
Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinem Buxking.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buxkings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulkanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Kroisée** 2c. 2c. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt.
Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

Erster Erfolg Deutscher Plantagen in Ost-Afrika.

Zanzibar-Cigarren.

Gute Qualität 100 Stück 8 Mark.
Beste Qualität 100 Stück 10 Mark.
Probekisten mit je 50 Stück versende für 9 Mark.

Diese Cigarren sind aus Tabaken der Plantage **Olga** auf Zanzibar, Eigenthum der deutschen Firma **Wm. O'Swald & Co.** in **Hamburg**, fabrizirt und fallen in Geschmack, Aroma und Brand hervorragend gut aus.

Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend:
F. Duszynski.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften 2c. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Bromberger Tageblatt.

Erscheint täglich in 2, Sonnabends in 2—4 Bogen und kostet nur **3 Mark vierteljährlich.**

Der reiche Inhalt, sowie die sachkundige Leitung und die versöhnliche Sprache haben dem konservativen „Bromberger Tageblatt" auch in den liberalen Kreisen immer neue Freunde erworben. Weit über die Provinz hinaus finden die gediegenen Leitartikel und sozialpolitischen Briefe Anerkennung. Telegraphisch wird dem „Bromberger Tageblatt" außer den neuesten politischen und sonstigen Ereignissen auch das für den folgenden Tag in Aussicht stehende Wetter gemeldet.

Kurs- und Handelsberichten wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Anzeigen

finden durch das „Bromberger Tageblatt", welches zugleich alle **amtlichen Bekanntmachungen** bringt, bei der großen Auflage in der Stadt Bromberg und in den Provinzen Posen und Westpreußen die wirksamste Verbreitung und werden mit **15 Pf.** die Zeile berechnet.



Alte berühmte echte
St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüsser Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu haben in den Apotheken. Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.

Haupt-Depôt: **M. Schulz,** Hannover, Escherstr. Depôts:
In den meisten Apotheken. **Bromberg, — Posen, — Gollub,** sowie ferner zu beziehen durch **Alex. Petri, Inowrazlaw, — F. Kyser, Graudenz.**

Tüchtige

Zimmergesellen

erhalten Beschäftigung bei hohem Lohn
Bruno Ulmer, Gr.-Mocker.

Ein

Schachtmeister

mit

30—50 Arbeitern

findet sofort bei hohem Lohn Beschäftigung. Meldungen im Bau-Bureau Lissomitzer Chausseehaus bei Thorn.

Chr. Sand.

Steinschläger

erhalten dauernde Arbeit beim
Maurermeister Soppart, Thorn, Bachestraße 50.

Ein tüchtiger nüchterner Hausknecht
findet vom 1. Oktober dauernde Stellung bei **A. G. Mielke & Sohn.**

Wir haben den Beginn unserer Campagne um 8 Tage aufgeschoben und eröffnen dieselbe erst am

Dienstag, 25. Septbr. cr.

Die **Arbeiter-Annahme** findet daher am

Sonntag den 23. Septbr.

statt.

Kulmsee, 12. September 1888.

Zuckerfabrik Kulmsee.

Trunksucht

ist durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel heilbar. Herr Lehrer E. in D. schreibt: „Sie hatten im Frühjahr d. J. die Güte mir hier einem Trunkenbold Ihr Mittel zu senden. **Der Erfolg war zur Freude der Angehörigen ein guter,** einige Trinker resp. deren Angehörige möchten sich das Mittel kommen lassen u. s. w. Für die erste Sendung besten Dank". Wegen Erhalt dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauungsvoll an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden 10.**

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 20./9. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	17,40	18,—
Weizengries Nr. 2 . . .	16,40	17,—
Kaiserauszugmehl . . .	17,40	18,—
Weizenmehl 000	16,40	17,—
Weizenmehl 00 weiß Band	14,20	14,80
Weizenmehl 00 gelb Band	14,—	14,60
Weizenmehl 0	9,—	9,60
Weizen-Futtermehl . . .	4,80	4,80
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggenmehl 0	12,—	12,60
Roggenmehl 0/1	11,20	11,80
Roggenmehl I	10,60	11,20
Roggenmehl II	7,20	7,60
Roggenmehl gemengt . .	9,80	10,20
Roggen-Schrot	8,60	9,—
Roggen-Kleie	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	16,50	16,50
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	15,—	15,—
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	12,—	12,—
Gersten-Graupe grobe . .	10,50	10,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	13,—	13,—
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	12,—	12,—
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	11,50	11,50
Gersten-Kochmehl . . .	8,—	8,—
Gersten-Futtermehl . . .	4,60	4,60
Buchweizengrütze I . . .	15,—	15,—
Buchweizengrütze II. . .	14,60	14,60

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn).
Heute
Freitag den 21. September
Großes
Streich-Concert
im Garten-Salon
ausgeführt von der Kapelle des 8. Pom. Infanterie-Regiments Nr. 61, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Friedemann.**
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn).
Sonnabend den 22. September
Grosses
Streich-Concert
(im Garten-Salon)
zum Besten des Invalidendank
ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn **H. Reimer.**
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets.
Abonnements haben Gültigkeit.

Saatweizen
Saatroggen
empfiehlt **in bester Qualität**
H. Safian-Thorn.

Crystall-Cylinder ff.
mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und besseren Lampen, à **Stück 10 Pf.** Wiederverkäufern hohen, Rabatt, bei
Adolph Granowski, Elisabethstraße 85.

Reine
Ungar-Weine
4 Liter feinsten abgelagerten **Weiß-** oder **Rothwein** (Auslese) **Mark 3,40** franko sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.
Anton Tohr, Weinbergbesitzer, **Werschetz** (Ungarn).

Kartoffeln
zu Fabrikzwecken kauft ab Bahnst. und erbittet 5 Ko. Probe
B. Hozakowski-Thorn, Brückenstraße 13.

Großes und **billigstes Sarglager** sowie **Ausstattungen** empfehle geneigter Beachtung.
D. Koerner, Bäckerstraße Nr. 227.

Radfahrer-Anzug
ist sehr billig zu verkaufen.
Bäckerstraße Nr. 166 I.

Prachtv. **Violine** des verst. H. **Schapler** für 200 Mark zu verk. d. Org. **Korb.**

Ein Mädchen, 14 bis 15 Jahr alt, zur Beaufsichtigung eines Kindes, sucht
Mehrlein, Katharinenstraße 207.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab frische **Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Für einen Beamten wird eine **freundliche Wohnung** aus 3 bis 4 Zimmern mit Küche und Zubehör **gesucht.** Adressen mit Preisangabe befördert die Expedition dieser Zeitung unter **A. B. 100.**

Herrschaftliche Wohnungen von 5, 6 u. 7 Zimmern sind in meinen Häusern am Ziegeleipark u. Bromberger Straße vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
A. Majewski.

---

1 größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. Oktober **R. Uebrick, Bromb. Vorst.**

---

2 Wohnungen im 4. Stock, best. aus 4 Z., Küche, Mädcheng. und Zubeh. zu verm. Näheres in der Wiener Kaffee-Rösterei.

---

5 Zimmer mit Balkon, Wasserl., Ausg. u. Zubehör vom 1. Oktober cr zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 99.

Neustadt 79 die 1. Etage zu vermiethen.
H. Putschbach, Schlossermeister.

---

1 schön möbl. Zim. u. Kabinet zu vermiethen. **Brückenstr. 19.**

---

1 möbl. Z. m. a. o. Bek. z. v. Gerstenstr. 134.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . .	—	—	—	—	—	—	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
November . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 22. September 1888.

Heute Nacht entschlief sanft nach Gottes Rathschluß unser inniggeliebter Sohn, Bruder, Neffe, Vetter, der königl. Premier = Lieutenant und Regiments=Adjutant im Fuß=Artillerie=Regiment Nr. 11

Alfred Rehm.

Um stille Theilnahme bittend zeigen dies hiermit an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Elgersburg i. Thür. den 22. September.

Die Beerdigung findet hier statt, Tag und Stunde noch unbestimmt.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.